

E i n l a d u n g

zu

den Feierlichkeiten

bei

Der Einweihung der neuen Lehrzimmer

in

der Köllnischen Stadtschule

auf dem Köllnischen = Rathhause,

welche

am Sonnabend den 24ten Juli 1815

von $\frac{3}{4}$ auf 10 bis 12 Uhr

veranstaltet werden sollen;

mit

einigen Bemerkungen

über

den jetzigen Zustand der Köllnischen Stadtschule.

Von

Johann Joachim Beller mann,

Doktor der Theologie und Philosophie, Direktor des vereinigten
Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums zum grauen Kloster und der davon
abhängigen Schulen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Erfurt
der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, der lateinischen
und mineralogischen zu Jena etc.

Estree *Tia*
Tartu Riikliku Ü
Raamatuko
11255

Berlin,

gedruckt bei W. Dieterich.

Mit innigster Freude über die wesentlichen Verbesserungen der örtlichen Verhältnisse der Köllnischen Schule, welche neue Lehrzimmer erhalten hat, feiern wir das Fest ihrer Einweihung. Diese Lehranstalt, welche einen Theil des vereinigten Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums ausmacht, wurde in den letztern Jahren durch den Drang der Zeitumstände öfters beunruhigt. Die köntgl. Servis-Commission und das Einquartierungs-Büreau waren in ihrer Nähe. Bald darauf mußte sie von ihren Zimmern erst eins, dann zwei für einige dazu gehörige Klassen einräumen; dagegen wurden ihr in einem andern Geschoß Plätze angewiesen. Der Andrang vieler Menschen verursachte Geräusch, welches die Musen nicht lieben. Noch eine neue Unbequemlichkeit war daraus entstanden, daß die Lehrzimmer nicht mehr, wie vorher, in einem Geschoß lagen, wodurch die Aufsicht der Lehrer in den Zwischenminuten, bei dem Stundenwechsel, erschwert wurde. Kurz, um nicht an dem heutigen frohen Tage aller Leiden zu erwähnen, welche freilich die Noth gebot, — die Bildungsanstalt sahe sich vielen unvermeidlichen Störungen ausgesetzt.

Es war daher ein höchst verdienstliches Werk der höhern Behörden und namentlich Eines Hochlöblichen Ma-

gistrats hiesiger königlichen Residenzien, des hochverehrten Patrons der Anstalt, auf Mittel zu sinnen, die Schule vor Geräusch, Störung &c. zu sichern. Und dieser Zweck ist vollkommen erreicht. Die Köllnische Schule hat drei neue, geräumige und freundliche Lehrzimmer erhalten, davon das eine so eingerichtet ist, daß es zu den feierlichen Handlungen, zu den öffentlichen Prüfungen, zu den allgemeinen Censuren &c. durch Wegnahme einer Wand einen bedeutendern Umfang gewinnt. Ein viertes abgesondertes Zimmer ist dem Singeunterricht gewidmet, wo unsere Orgel, Pulter &c. ihre Stelle haben. Ein Cabinet faßt die Lehrmittel, Bücher, Landcharten, Naturalien, mathematische Instrumente &c. in sich. Ein sehr geräumiger Vorsaal vor sämtlichen Auditorien dient den Schülern zur Erholung bei dem Lehrstundenwechsel unter der beständigen Aufsicht der Lehrer. Das Ganze ist beisammen, im obern Geschoß, durchaus abgesondert von Allem, was sonst im Hause vorgehet. Dadurch hat die ganze Bildungsanstalt unstreitig gewonnen, zumal da Alles in dem neuen Bau von den einsichtsvollen Bauherren auf das zweckmäßigste eingerichtet worden ist.

Dank, heißen Dank bringen wir den Behörden, denen es so schön gelungen ist, das Nachtheilige zu entfernen und das Vortheilhafte in möglichster Vollkommenheit zu vereinigen. Zeitgenossen und Nachwelt werden allen, allen den verdienstvollen Männern, welche großmüthig zum edlen Zwecke mitgewirkt haben, den reinsten Dank zollen und ihr Andenken ehren.

Die Feier dieses frohen Ereignisses, welches in der Geschichte der Köllnischen Schule wichtig ist, veranlaßt mich, einige Worte von dem jetzigen Zustande dieser Lehranstalt hinzuzufügen, um dadurch zugleich die öftern schriftlichen und mündlichen Anfragen der Eltern und Vormünder, welche uns ihre Söhne und Pflegbefohlenen zur Bildung anvertrauen, etwas ausführlicher zu beantworten, als es mir sonst möglich ist, und dadurch ihre Wünsche um eine kurze Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung zu erfüllen. Ja, ich entledige mich dadurch zugleich einer Pflicht gegen alle diejenigen, welche befugt sind, nach der Klasseneinrichtung, nach den Lehrern, Lehrgegenständen, Lehrmitteln &c. zu fragen.

I. Klasseneinrichtung.

Die Anstalt besteht aus drei Klassen, jede aus zwei Abtheilungen, Groß- und Klein-Quarta, Groß- und Klein-Quinta, Groß- und Klein-Sexta. Beide Abtheilungen jeder Klasse sind in einem Zimmer beisammen. Die erste Abtheilung enthält die geübtern, die zweite die ungeübtern Schüler. Die ältern Mitglieder dienen den jüngern zum Sporn, und manche jüngere den ältern zum Wettzeifer. Aus der ersten Abtheilung geschieht die Versetzung in die zunächst höhere Klasse. Die Groß-Quartaner werden nach Klein-Sexta des Berlinischen Gymnasiums befördert. Beide Schulen, die Köllnische und die Berlinische, schreiten ebenmäßig neben einander einher. In beiden werden die nämlichen Gegenstände und Lehrbücher bearbeitet; in beiden herrscht einerlei Methode und Zucht, gleiche Censuren und Beförderungsregeln. Bei der Versetzung der Köllnischen und Berlinischen Groß-Quartaner nach Klein-Sexta geht es so gleichförmig, daß immer ein Köllner einem Berliner folgt, bis durch den Wettkampf des Fleißes, der Aufführung und der Fortschritte die erste Rangordnung geändert wird. Und so sind beide Schulen auch in andern Stücken parallel gestellt.

Aus dieser Einrichtung entspringt der Vortheil, daß diejenigen Schüler, welche der einen Dertlichkeit näher wohnen, die nähere besuchen. Dieses benutzen die in den entfernten Stadttheilen Wohnenden, daß sie in die ihnen zunächst liegende Schule gehen. Es findet indessen eine

Ausnahme von der Regel statt, im Fall: die Eltern wegen der besondern Bekanntschaft mit einem oder dem andern Lehrer eine Abänderung wünschen. Ferner entsteht hierdurch die Möglichkeit, einen Schüler leicht zu verpflanzen, wenn es ihm vortheilhaft werden sollte, ihn in andere Umgebungen zu bringen, ohne ihn doch aus seiner ganzen Laufbahn herauszureißen.

II. Lehrer der Köllnischen Schule und deren Lehrgegenstände.

1) **V. H. Schmidt**, Professor und Prorektor, lehrt wöchentlich 17 Stunden, namentlich in Quarta: Deutschen Styl, Lateinisch, nach Gedike's Lat. Lesebuche und Lateinische Exercitia, welche derselbe verbessert, Französisch nach Müchlers Recueil de lectures utiles etc. und Geschichte; in Quinta Deutsch, Lateinisch, Exercitia, Französisch, Geschichte, und leitet auch die Deklamationsübungen dieser Klasse; in Sexta Deutsche Rechtschreibung und Richtigsprechen, verbunden mit Deklamationsversuchen und Französisch. — Das Publikum kennt dessen Druckschriften, das mythologische Wörterbuch, das gelehrte Berlin, welches er mit dem Herrn Prediger Mehring gemeinschaftlich besorgt hat, den Wegweiser durch Berlin, von welcher Schrift in diesem Jahre die dritte Ausgabe erschienen ist, mehrere Lebensbeschreibungen, z. B. des Königs Friedrich Wilhelm II., des Abts Steinmetz, des Ober-Konfistorial-Raths Gedike, welche letztere in dem von Schlichtegroll herausgegebenen Nekrolog abgedruckt stehet.

2) **S. M. D. Gattermann**, Konrektor, giebt wöchentlich 18 Stunden Unterricht. Er ist der Hauptlehrer der praktischen Rechenkunst, sowohl an der Tafel als im Kopfe, in allen drei Klassen. Außerdem lehrt er in Quinta und Sexta Deutsch und Französisch, und verbessert die aufgegebenen Exercitia in letzter Sprache. Die Urtheile der vielen Staatsbeamten, Kaufleute und anderer angesehenen Bürger, welche er ehemals in dieser Schule mit gebildet hat, und deren Söhne er jetzt bei uns unterrichtet, machen jede andere Bemerkung überflüssig.

3) **C. F. A. Brohm**, D. Philos. Professor und Subrektor, lehrt ebenfalls wöchentlich 18 Stunden; namentlich giebt er den Quartanern die Deutschen Aufgaben

und verbessert ihre Aufsätze, lehrt sie Lateinisch, erklärt die Fabeln des Phädrus nach seiner eigenen Ausgabe dieses Schriftstellers, und übt sie in Französischen Exercitien, welche er verbessert. Die Quintaner erhalten von ihm Unterricht im Latein, und in der Naturgeschichte; die Sextaner die Anfangsgründe der lat. Sprache. Auch er ist dem Publikum als Schriftsteller bekannt durch seine griechische Chrestomathie, durch das Handbuch der Geschichte der wichtigsten Völker des Alterthums 3 Bände, durch die Geschichte von Polen 2 Bände, Beispielsammlung u. s. w.

4) C. Ritschl, D. Philos. zweiter Prediger an der Marien-Kirche, ist der Hauptlehrer der Religion und Moral, welche Gegenstände derselbe in Quarta und Quinta vorträgt, das verständige Lesen der heiligen Schrift damit verbindet, die Kernsprüche ic. auswendig lernen und erklären läßt.

5) F. W. B. Schmidt, D. Philos. Kollaborator am Berlinisch-Köllnischen-Gymnasium, Lehrer der Mathematik, übt die Quartaner und Quintaner nach einem zusammenhängenden Lehrplan in der Geometrie und Buchstabenrechnung, läßt die mathematischen Figuren zeichnen und Beweise führen. Wöchentlich 4 Stunden. Seine übrigen Lektionen giebt er im Berlinischen Gymnasium. Dessen Druckschrift, die Uebersetzung der Ethik des Spinoza aus dem Lateinischen, ist mit dem gebührenden Beifall aufgenommen worden.

6. J. F. J. Schwarze, interimistischer Kollaborator der Köllnischen Schule, leitet in Quinta die deutschen wöchentlichen Aufsätze 2 Stunden, welche er zu Hause verbessert, lehrt in Sexta Französische Anfangsgründe, 2 St. und Religion 2 Stunden.

7) D. Liba, interimistischer Kollaborator der Köllnischen Schule lehrt wöchentlich 10 Stunden. Er hat besonders das Fach der Geographie, der Naturlehre und der Naturgeschichte in allen drei Klassen, und läßt dab. i fleißig Landcharten zeichnen.

8) J. D. Voit, Lehrer der Schönschreibekunst, ertheilt den Quartanern wöchentlich 4, den Quintanern 5, und den Sextanern ebenfalls 5 Stunden wöchentlichen Unterricht im Schön- und Richtigschreiben nach seinen eigenen Vorschriften.

9) C. Steinberg, Lehrer der Zeichnenkunst, giebt in allen drei Klassen, nach seinen eigenen Mustern Unterricht in architektonischen und freien Zeichnungen nach den verschiedenen Fähigkeiten der Schüler.

10) J. G. Lehmann, Musik- und Chordirektor, ertheilt den Schülern des Köllnischen Chores und den übrigen, welche Lust und Stimme haben, wöchentlich 5 Stunden Unterricht im Gesang.

III. Gegenstände des Unterrichts.

1) Deutsche Sprache. Die Uebungen sind mannigfaltig: mündlich und schriftlich; nach Grammatik und Ausübung. Obgleich der Schüler, der in die unterste Klasse der Schule aufgenommen werden will, die Fertigkeit im mechanischen Lesen der Deutschen Sprache sich schon erworben haben muß; so wird er dennoch auch im Lesen geübt, damit man es ihm anhöre, daß er das, was er liest, verstehe; und damit er sich die singende Einförmigkeit, die mancher mitbringt, abgewöhne. Zum Lesebuch dient der Brandenburgsche Kinderfreund (v. d. Hr. Prd. Wilmsen). Hieran knüpft sich in der untersten Klasse von selbst der Unterricht mancher naturhistorischen, geschichtlichen Kenntnisse, Verstandes- und Gedächtnißübungen, wozu dieses Buch reichen Stoff liefert. Hiermit werden in allen Klassen die Deklamationsübungen verbunden, um Aussprache, Betonung, Anstand zu vervollkommen. Daß diese Lektion zugleich Gedächtnißübung sey, und von dem Lehrer als Verstandesübung benutzt werden könne und müsse, bedarf keiner Erwähnung, da es aus der Natur der Sache hervorgehet. Die Aufgaben zum Auswendiglernen werden vorzüglich aus unsers Hrn. Prorektor Seidel Sammlung von Fabeln und Erzählungen genommen. Als Grammatik wird unsers Hr. Prof. Heinsius Vorbereitungslehre zu jedem grammatischen Unterricht benutzt. Zugleich werden orthographische Uebungen, mit Anwendung mannigfaltiger Methoden veranstaltet; auch werden Briefe, Erzählungen und kleine Aufsätze nach den Fähigkeiten und Klassenstufen aufgegeben, und so die Stylübungen in den höhern Klassen vorbereitet.

2) Die Lateinische Sprache wird von der untersten Klasse an, nach steigenden Stufen gelehrt. Wir sind der Ueberzeugung, daß nach der jetzigen Lage der

Dinge dieser Lehrgegenstand nicht ausfallen dürfe. Es ist hier nicht der Ort und Raum, die triftigen Gründe, welche es gebieten, auselinander zu setzen. Das leuchtet indessen wohl schon jedem ein, daß die Erlernung dieser Sprache, als eines rein abgeschlossenen Ganzen, als derjenigen, von welcher mehrere abendländische abstammen, welche auch auf das gründliche Verstehen der deutschen, französischen u. wesentlichen Einfluß hat, und besonders wegen des formellen Nutzens ein treffliches Bildungsmittel sey. Indessen werden ihr in den untern Klassen, wie billig, nur weniger Stunden gewidmet. Die Uebungen werden nach einem bestimmten Maaßstabe jeder Klasse veranstaltet. So gehören z. B. für das Pensum in Sexta die Elemente, die Deklinationen, Pronomen, Zahlwörter, das Verbum Sum und kleine Sätze, welche aus diesen Bestandtheilen entspringen; für Quinta die regelmäßigen Konjugationen und einige gesteigerte grammatische Uebungen nach Gedike's Lat. Lesebuche. In Quarta kommen die irregulären Verba, Syntax, Exercitien, Extemporalien, die schwierigeren Stellen aus Gedike und Phädrus hinzu.

3) Die Französische Sprache wird ebenfalls nach einem festgesetzten Plan von Sexta an gelehrt. Es wird mit dem Lesen und den Elementen angefangen und in den folgenden Klassen stufenweise fortgeschritten. Der Schüler muß sein gewisses Pensum wissen, ehe er in eine höhere Klasse versetzt werden kann. Die Lehrer streben die möglichst genaue Nachweisung des Grammatischen bei ihren Schülern zu erreichen, weil es auch hier mehr auf Gründlichkeit als auf etwas unverständiges Plaudern ankommt. Ist nur erst der Grund gehörig gelegt, so läßt sich dann sicherer darauf bauen. Pedanterie wird dabei eben so sehr vermieden als schwankende Flachheit. Die Lehrbücher sind Gedike's franzöf. Lesebuch, und in Quarta Mächlers Recueil.

4) Der Unterricht in der Religion und Moral, welche die sichersten Grundpfeiler des Glücks jedes Einzelnen und der Staaten sind, aus welchen edle Gesinnungen, gute Sitten und rechtliches Betragen hervorgehen, ist nichts weniger als leicht, wenn er das bewirken soll, was er kann. Meines Erachtens kommt hier das Meiste auf die Einsicht, Klugheit und den Charakter des Lehrers

selbst an, um durch herzergreifende Vorträge und eigenes Beispiel auf das Gemüth der Jugend zu wirken. Die heilige Schrift, besonders das Neue Testament, der Katechismus und das Gesangbuch werden zum Grunde gelegt. Biblische Kernsprüche, der Katechismus und Liederverse werden auswendig gelernt, aber vorher erklärt, besonders auch die Lebensgeschichte des Stifters der christlichen Religion zur Erweckung frommer Gefühle und des christlichen Sinnes benutzt. Diesem Unterrichte sind in jeder Klasse 2 Stunden wöchentlich geweiht.

5) Das Rechnen und die Geometrie sind zwei im Sch. unterrichtet äußerst wichtige Lehrgegenstände. Das Rechnen wird theils als Verstandesübung, theils als mechanische Fertigkeit behandelt. Es zerfällt in das Rechnen an der Tafel und in das Kopfrechnen. Diesem Gegenstande sind in jeder Klasse 5 Stunden wöchentlich gewidmet. Die Gränzbestimmung des Pensums für jede Klasse ist zwar bei der großen Verschiedenheit der Köpfe schwierig; wir helfen uns aber durch die in der Klasse selbst gemachten Abtheilungen in Geübtere und Ungeübtere. In Sexta fängt man mit den Zahlen an, und führt die Schüler durch die sogenannten vier Species durch. In Quinta wird die Regula de Tri, die Lehre von den Brüchen angereihet. In Quarta folgen die übrigen Zahlenverhältnisse und die meisten Rechnungsarten.

6) Die Geometrie kommt schon in Quinta dazu, wo Erklärungen und Grundbegriffe der Elementarplanimetrie vorgetragen werden, auf welche in Quarta weiter fortgebaut und die Buchstabenrechnung damit verbunden wird. Die beiden Cursus werden immer halbjährig beendet, und dadurch wird bewirkt, daß die Schüler das Vorgetragene durch die Wiederholung gründlich auffassen und bei der Versetzung in die höhere Klasse die gehörige Reife haben, welches gerade bei diesem Lehrgegenstand unumgänglich nöthig ist. Die Verfertigung von Maaßstäben, Transporteuren, Proportionalzirkeln u. so wie der geometrischen Zeichnungen werden nicht vernachlässigt.

7) Die Geschichte ist nicht bloß ein Spiegel der Begebenheiten aus der Vorzeit, ohne deren Kenntniß die auf Schulen gelesenen Schriftsteller zum Theil unverständlich bleiben, sondern sie ist auch, gehörig benutzt, eine

Lehrerin der Weisheit, sie führt zu großen Ideen, zu erhabenen Gesinnungen und Tugenden, sie verwahrt vor kleinlichen Ansichten und niedrigen Grundsätzen. In Sexta und Quinta ist es mehr eine Vorläuferin der Geschichte, welche sich in Biographie einkleidet. Sie giebt ausgewählte Züge der edelsten Männer der Vorzeit. Um aber doch bei Zeiten den Schülern eine gewisse Ordnung beizubringen, werden auch diese Nachrichten möglichst chronologisch vorgetragen. Zum Leitfaden dient meist „Bredow's merkwürd. Begeb. aus der allg. Weltgeschichte für den ersten Unterricht.“ In Quarta wird mit dem Vortrage der alten und vaterländischen Geschichte abgewechselt. Sie wird von den Schülern schriftlich gearbeitet, dann vorgelesen und von dem Lehrer verbessert.

8) Der Unterricht in der Geographie fängt mit der Kenntniß des deutschen Vaterlandes an; dann erweitert sich der Umkreis nach und nach. Eine große Kabinetscharte von Deutschland und von Europa, und der Globus werden als Wegweiser gebraucht. Als Lehrbuch benutzt der Lehrer unsers Hr. Prof. Stein kleine Geographie.

9) Bei der Naturgeschichte kommt es in der Schule hauptsächlich auf eine geschickte Auswahl an, um bei den zahllosen Gegenständen das Anziehendste auszuheben, auf den eigenthümlichen Bau, den mannigfaltigen Nutzen für Gewerbfleiß etc. aufmerksam zu machen, und mit den vorrätigen Zeichnungen, Kupfern und Naturprodukten selbst zu versinnlichen. — Von der neuangelegten Naturaliensammlung etc. der Anstalt werde ich nachher reden. — Als Lehrbuch ist „Hoffmann-Nicolai's Unterricht von natürlichen Dingen“ eingeführt. Dieses Buch dient zugleich abwechselnd zum Lesebuche, an welches der Lehrer seine Bemerkungen anknüpft. In Quarta nimmt der Unterricht schon eine systematischere Gestalt an. Auch hier können die Schüler im Nachzeichnen geübt werden.

10) Das Schreiben ist diejenige Kunstfertigkeit, von welcher der Mensch unter allen andern wohl am häufigsten Gebrauch macht. Es ist eine unerläßliche Bedingung, deutlich, richtig und ebenmäßig zu schreiben, kommt noch die vierte Eigenschaft, die Schönheit dazu, so ist dies desto empfehrender. Schöne Künsteleten, de

ren sich manche befließigen, haben, wenn die erstgenannten Eigenschaften fehlen, einen sehr beschränkten Werth. Jene Uebungen haben ihren eigentlichen Sitz in den Schulklassen; wir halten darauf, daß sie mit Ernst getrieben werden. Auch darf das Federschneiden nicht übersehen werden.

11) Zeichnen. Der Unterricht fängt mit den Linien und einfachen mathematischen Figuren an, theilt sich dann in das architektonische und freie Handzeichnen. Zu erstem dienen die von unserm Zeichenlehrer vergrößerten und vereinfachten Buslerschen architektonischen Muster. Ueberhaupt ist die Fertigkeit, richtig zu sehen und das Gesehene in sichtbaren Formen wieder richtig darzustellen, von großer Wichtigkeit, erfordert aber auch viel Fleiß und Uebung, und es muß in frühen Jahren angefangen werden, Auge und Hand harmonisch zu bilden.

12) Gesang. Die Köllnischen Schüler haben auch Gelegenheit, in der Singekunst geübt zu werden, namentlich in den Singestunden des Köllnischen Chors, unter der Leitung des Hrn. Musik- und Chor-Direktors Lehmann. Derselbe unterrichtet täglich von 11 bis 12 Uhr (mit Ausnahme des Sonnabends) in der neuen Köllnischen Singeklasse. Die Eltern oder Schüler, welche daran Antheil nehmen wollen, haben sich deshalb an mich und den Hrn. Chor-Direktor Lehmann zu wenden, um wöchentlich zweimal den Unterricht im Gesang besuchen zu können.

Alle diese Lehrstunden sind öffentliche, d. i. solche, welche, außer dem gesetzlichen Klassengelde, nicht besonders vergütet werden. Der Unterricht dauert in der Köllnischen Schule täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, die beiden Nachmittage, Mittwoch und Sonnabend ausgenommen.

Sollten Eltern für ihre Kinder noch einige Privatstunden zur Nachhülfe in einem oder dem andern Stücke wünschen, so wird sich auch dazu Gelegenheit finden, wenn sie ihren Wunsch dem Hn. Prof. Schmidt oder mir anzeigen.

IV. Lehrmittel.

Die Köllnsche Schule entbehrte bis jetzt einer eigens

thümlichen Sammlung von Naturalien, physikalischen und mathematischen Instrumenten. Die Lehrer mußten selbst dafür sorgen und das mitbringen, was sie zur Veranschaulichung ihrer Vorträge brauchten, so wie dies auch bei andern hiesigen Schulen der Fall ist. Die gegenwärtige Vervollkommnung der Verltlichkeit dieser öffentlichen Lehranstalt erzeugte den Gedanken, auch diesem Mangel abzuhelpfen. Ich sprach darüber mit den Lehrern, und diese waren sogleich geneigt, durch mancherlei Geschenke an Mineralien, Conchylien, Petrefakten, Instrumenten und andern Merkwürdigkeiten, den Grund zu einer solchen Sammlung für die Schule zu legen. So wie unsere Vorgänger an der Berlinischen und Köllnischen Schule die beiden Schullehrer-Wittwenkassen aus ihren Mitteln gestiftet haben, so hoffen wir, daß auch ein Köllnisches Schulmuseum entstehen könne. Die meisten Dinge haben einen kleinen Anfang. Wenn sich das größere Publikum überzeugt von der Wichtigkeit des Zwecks, von dem Nutzen für Zeitgenossen und Nachwelt, von der Leichtigkeit der Ausführung, von der Ehrlichkeit der Verwaltung, von der Gewissenhaftigkeit des Gebrauchs und von der Dauer der Anlage, so fehlt es nicht an Unterstützung. Die Berliner haben ihre Geneigtheit, zu edlen Zwecken mitzuwirken, in unzähligen Fällen bewiesen. Bei den meisten Menschen fehlt es nicht sowohl am Willen und Vermögen, als vielmehr daran, daß sie nicht wissen, wo, wie und wenn sie das Edle fördern können, damit ein wahrer und fortdauernder Nutzen gestiftet, und auch, damit ihr Name bei Zeitgenossen und Nachkommen im dankbaren Andenken erhalten werde. Aus diesen Gründen nehme ich keinen Anstand, diesen Gedanken meinen Mitbürgern überhaupt mitzutheilen. Wir haben ein Buch mit der Aufschrift: Dem Andenken der Beförderer des Guten an der Köllnschen Stadtschule, in welches jeder Beitrag mit dem Namen des Gebers eingetragen wird. Die Einsicht desselben steht jedem frei, und wird am Einweihungsfeste und in der Folge bei jeder öffentlichen Prüfung auf der Tafel liegen, damit sich jedermann von der Richtigkeit der Gaben und der Redlichkeit der Verwaltung überzeugen könne. Von der Leichtigkeit der Ausführung nur ein Wort. Es betrifft keine Geldbeiträge, sondern Dinge, welche einzeln

betrachtet keinen besondern Werth haben. Wie so mancher besitzt einzelne Stücke dieser Art, und wie so mancher Eigenthümer größerer Sammlungen hat Dupletten, Tripletten! welches wichtige Lehrmittel in einer öffentlichen Schule werden können. Denn, daß vermehrte Kenntnisse der unermesslichen Werke des Schöpfers und seiner in die Natur gelegten Gesetze, welche besonders durch anschaulichen Unterricht in der Naturgeschichte und Naturlehre erworben werden können, den Menschen veredeln, liegt am Tage. Die Ueberzeugung von Gottes Macht, Weisheit und Güte äußert auf die sittliche und religiöse Handlungsweise den wohlthätigsten Einfluß. Auf diese Erfahrungssätze gründet sich ja der Unterricht überhaupt. — Doch ich muß wegen des beschränkten Raumes dieser Einladungsschrift hier abbrechen, und werde vielleicht bald wieder Gelegenheit finden, noch einiges hinzuzusetzen. Jedem, der sonst Auskunft über diese Schule zu haben wünscht, bin ich bereit sie jeden Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr in meiner Wohnung Klosterstraße Nr. 74. zu geben.

Verzeichniß

der Geschenke für die Köllnische Schule.

Ein vortreffliches Delgemälde, den ehemaligen verdienstvollen Rektor des Köllnischen Gymnasiums Christian Tobias Damm darstellend, von dem Herrn Prof. Levezow. Dieses schöne Original-Kunstwerk, von Anton Pesne, nach welchem der Kupferstich vor dem Dammschen Lox. gr. Hom. Pind. etc. gezeichnet und gestochen worden ist, hat hier, wo der Verstorbene von 1730 bis 1764 mit unermüdetem Eifer, anfangs als Konrektor, dann als Rektor wirkte, und 1778 als emeritus 80 Jahr alt starb, seine eigenthümliche Stelle. Dem Herrn Prof. Levezow stattet die Anstalt hiermit den innigsten Dank ab. —

Zwei Kupferstiche der beiden nächsten Nachfolger im Direktorat, Büsching's und Gedike's, welche sich zu beiden Seiten des gedachten Delgemäldes aufgestellt befinden, sind Geschenke, ersteres von Hrn. Professor Schmidt, das zweite von den Köllnischen Schülern. —

Hr. Prof. Bode: dessen Uranographie, in 2 Bl. —
 Hr. Prof. Schmidt: einen Erd- und einen Himmels-
 globus, einige ausgestopfte Vögel und Schmetterlinge,
 ein kleines Herbarium und Mineralien. — Die Kölln-
 schen Quartaner Haak, Meyer Westphal, Konrad,
 Reßler und Hagen; die Quintaner Jacobi, Litz-
 schow, Gropius, Willmanns und Maiwaldt;
 die Sertaner Heinike und Weick: Mineralien. —
 Dir. Beller mann: Konchylien, Petrefacten etc. — Den
 Grund zu einer Büchersammlung haben gelegt: Hr. Prof.
 Schmidt, Hr. Konrektor Gattermann, Hr. Prof.
 Brohm, Hr. Pred. D. Ritschl, Hr. D. Schmidt.
 Die Bücher, so wie die übrigen Geschenke sind in dem
 gedachten Bnche: Zum Andenken der Beförderer etc.
 einzeln aufgeführt, und in jedes Buch sowohl der Name
 des Gebers eingeschrieben als ein gedruckter Zettel: Der
 Köllnschen Schule gehörig, eingeleimt.

Allen genannten und ungenannten Beförderern des
 Guten stattet die Köllnische Schule für ihre schätzbaren
 Beiträge hiermit den verbindlichsten Dank ab.

Endlich nehmen wir keinen Anstand einen Wunsch
 zu äußern, daß eine Wanduhr, (zur Norm des Stunden-
 anfangs) uns ein erfreuliches Geschenk seyn würde, da
 wir seit dem Brande der St. Petri-Kirche keine Thurmuhre
 in der Nähe haben.

Die Feier beginnt am Sonnabend $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr mit
 einem Choral und einem Chor von Raumann. Dann
 wird Hr. Prof. Schmidt die Verfassung des Kölln-
 schen Gymnasiums bis zur Vereinigung mit dem Berlins-
 nischen schildern. Hierauf treten einige Schüler als Des-
 klamanten mit einem Gespräch, von dem Hrn. Professor
 Brohm verfaßt, auf, namentlich der Kleinquartaner
 H. L. U. Meyer aus Berlin, der Großquintaner F. W.
 L. Stier, aus Blonin bei Warschau, und der Klein-
 quintaner F. G. Gropius, aus Berlin. Dann werde ich
 einen kleinen Vortrag halten. Nun folgt ein Zerzett von

Raumann, als Einleitung zur Hauptrede, welche der hochverehrte Ephorus, Herr Propst, Ober-Konsistorialrath und Ritter D. Hanstein, gefälligst übernommen hat. Das Ganze beschließt ein Te Deum.

Zu dieser Schulfeierlichkeit habe ich die Ehre gehorsamst einzuladen Ein Hohes Königliches Ministerium, Ein hochpreisliches Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht, Ein Hochlöbliches Magistrats-Kollegium, als hochverehrten Patron, die Herrn Scholarchen und Ephoren, Ein wohllobliches Direktorium der Streitschen Stiftung, alle Wohlthäter dieser Anstalt, die beiderseitigen Angehörigen unserer Schüler und alle Gönner und Freunde des Schulwesens.
